

Michael Curth, Lehrling, über den 17. Juni in Delitzsch bei BitterfeldAbschrift**Michael Curth, Lehrling, Delitzsch b. Bitterfeld**

Ich wohnte damals (...) unmittelbar in der Nähe des Berliner Bahnhofs und der SED-Kreisleitung. (...) Bitterfeld war ja damals ein Zentrum des Aufstandes, und so wurde mit Ankunft der vollbesetzten Arbeiterzüge auch der Funke nach Delitzsch getragen. Die Arbeiter stürmten aus dem Bahnhof und riefen: „Schlaft ihr hier in Delitzsch?“ Danach wurde der Bauhof besetzt, die bekannten Transparente mit den Losungen wurden entfernt und fielen auf die Straße. Aus dem oberen Geschoss des Bahnhofs hielten Leute Bilder mit Pieck, Grotewohl und Ulbricht aus den Fenstern und riefen: „Wollt Ihr den?“ Auf die Antwort der Menge: „Nein!“ stürzte ein Bild nach dem anderen hinunter und zerschellte. An der SED-Kreisleitung wurde ebenfalls ein riesiges Plakat heruntergerissen sowie Scheiben mit Steinen zertrümmert; auch gab es tätliche Auseinandersetzungen mit SED-Funktionären.

Mit Ankunft neuer Züge kamen immer mehr Menschen, und so kam es zu einem Demonstrationszug, der sich in Richtung VP-Kreisamt (gegenüber der Schokoladenfabrik gelegen) bewegte. Man hörte Sprechchöre: „Spitzbart, Bauch und Brille sind nicht des Volkes Wille“.

Ziel der Demo war die Freilassung von politischen Häftlingen, und man versuchte, dies über Verhandlungen zu erreichen, was aber von der VP-Behörde abgelehnt wurde. Polizisten standen mit gezogenem Revolver und Hunden hinter der Eingangstür. Was konnte man schon unbewaffnet dagegen machen? Danach rückte die Feuerwehr an, um die Menschen zu zerstreuen. Die Arbeiter ließen aber diese nicht zum Einsatz kommen, so dass die Menschenmenge immer größer wurde. Schließlich fielen 2 Schüsse aus dem VP-Kreisamt, die 2 Menschen aus der Menge töteten – die Menge löste sich auf!

Von Seiten der Arbeiter gab es keine geplante Organisation – alles geschah spontan. Mit dem Einrücken sowjetischer Truppen, dem Verkünden des Ausnahmezustands, verbunden mit einem nächtlichen Ausgehverbot war ein weiterer Widerstand gegen die Obrigkeit sinnlos geworden.

In den beiden größten Betrieben des Kreises, dem RAW-Delitzsch und dem Leichtmetallwerk Rackwitz kam es zu Streiks und Arbeitsniederlegungen. Im Leichtmetallwerk Rackwitz, wo ich als Lehrling beschäftigt war, nahm ich auch an einer großen Belegschaftsversammlung teil (während der Arbeitszeit!), in der eine Streikleitung gewählt wurde, deren Forderungen in allen Abteilungen des Werkes am schwarzen Brett veröffentlicht wurden. Es wurde auch eine Delegation nach Berlin gesandt, die die Forderungen der Belegschaft an die Regierung überbringen sollte.

[Quelle: Peter Lange/Sabine Roß (Hg.), 17. Juni 1953 – Zeitzeugen berichten. Protokoll eines Aufstands, unter Mitarbeit von Barbara Schmidt-Mattern im Auftrag der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschlandfunk, Münster 2004, S. 150-151.]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---